

Begugs.-Preis

in der Hauptredaktion über deren Empfehlung
alleen abgezahlt: vierseitiglich A 3.— bei
gewöhnlicher Mäßiger Auslieferung im Post-
amt A 70. Durch die Post bezogenes für Deut-
schland u. Österreich vierseitiglich A 40. In
die übrigen Länder und Sitzungsgebiete.

Redaktion und Expedition:

Leipziger Straße 8.
Telegraphen-Nr. 229.

Mitteilungen:
Albert Schlesinger, Universitätslehrer,
K. Blücher, Rechtsanwalt, 14, K. Rennweg 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Vorwerkstraße 34.
Telegraphen-Nr. 1 Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Danner, Königl. Ober-Postbeamter,
Wittenstraße 10.
Telegraphen-Nr. VI Nr. 4602.

Nr. 569.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Montag den 9. November 1903.

97. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Sparkassenräume bleiben die Expeditionen
der Sparkasse Leipzig II
in Leipzigerstrasse 10, Nr. 3
und
in Leipzig-Vogelz., in Peters, Nr. Straße Nr. 22
Zumakend, den 14. November 1903
für den Geschäftsviertel geschlossen.
Leipzig, den 9. November 1903.
Des Rats Sparkassen-Deputation.

Die Sparkasse Paunsdorf
erhält täglich von 9—12 Uhr vor und 2—5 Uhr nach
mittags und verlässt Einlagen mit 3½ %.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 8. November. Die „Norddeutsche Allg.“ ist ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: „Der Kaiser hat sich heute der Operation eines Stammes-Polypen unterzogen. Die Operation wurde von dem Geheimrat Professor Moritz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Der Kaiser ist bis zur Heilung der Operationssonde nur Erhaltung vom Gebrauch der Stimme aufgelegt. Vom 7. November 1903, von Freiherrn Moritz Schmidt, überl.“ Die „Nord.“ Allg. „S.“ führt dazu fort: „Das Ergebnis der vom Geheimrat Dr. Schmidt am geführten mikroskopischen Untersuchung ist folgendes: „Der Polyp besteht aus sehr weichem, nur wenige Zellen enthaltendem Bindegewebe, welches von einem regelmässig geschichteten, überall scharf gegen das Bindegewebe abgegrenzten Plattenepithel überzogen ist. Ein Teil der Bindegewebeschichten enthält kleine braune Pigmentkörperchen, offenbar von früher bestreichenen kleinen Blutungen herrührend. Der Polyp enthält eine grosse Anzahl dünnwändiger Blutgefäße. Es handelt sich also um einen durchaus gesättigten bindegewebigen Polypen.“ Berlin, 7. November 1903. (ges.) Professor J. Orth.“

Der heutige Kaiser ist meldet: Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern einen Spaziergang. Zur Mittagszeit und zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur heutigen Mittagszeit ist der Reichskanzler Graf Bülow geladen.

Über das Befinden des Kaisers ist heute morgen das nachstehende Bulletin ausgegeben worden: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den gestrigen Tag

heute im Zimmer verbracht und die Nacht ohne Unterbrechung geschlafen. Das Aussehen der kleinen Wunde ist durchaus zufriedenstellend. Schmerzen und sonstige Beschwerden im Halse sind nicht vorhanden. Temperatur morgens 9,5 Grad Celsius, Puls 80. (ges.) v. Reuthold, Moritz Schmidt, überl.“

* Neues Tageblatt, 8. November. Der Kaiser nahm heute mittag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Graf Bülow wurde sodann von den Majestäten zur Mittagszeit abgezogen.

* Berlin, 8. November. Die „Nord.“ Allg. „S.“ schreibt: „Einige Begegnungen Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Nikolaus unter Teilnahme des Reichskanzlers und des Ministers Grafen Bismarck haben einen sehr herzlichen Verlauf genommen und auf beiden Seiten höchst befriedigende Eindrücke hinterlassen. Sie boten Gelegenheit zu vertraulichem Gedanken austausch über politische Fragen. Der Wert dieser Aussprache ist ohne Zweifel darin zu erblicken, dass die Botschaften für die Erhaltung des Weltfriedens vermehrt hat. In dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Italien haben ferner die Tage von Weimar und Darmstadt abermals bestätigt, dass die Begegnungen von Monarch an Monarch und von Regierung zu Regierung so ungetrübt gut sind, wie es die persönliche Beziehung des Herrschers, die wechselseitige Bereicherung des Staatsmänner und nicht zuletzt das Fehlen aller und jeder politischen Streitpunkte zwischen den beiden befreundeten Nachbarstaaten möglich machen.“

△ Berlin, 8. November. Einige Spezialräte sind dem Bundesrat bereits vorgegangen. In Bundesratskreisen gibt man sich der Erwartung hin, die Durchsetzung des Voranschlages des gesamten Reichshaushaltsgesetzes werde sich im Bundesrat bis Ende des Monats erledigen lassen, sodass der Reichstag bei seinem Zusammentreffen den Staat unter den ihm gemachten Vorslagen vorfinden würde.

* Berlin, 8. November. Die „Nord.“ Allg. „S.“ schreibt: „Dank der Offenheitlichkeit des Reichstags ist es möglich gewesen, der deutschen Wehrmacht zu See eine Grundlage zu geben, auf der sie sich organisch ausbauen kann. Es ist zu hoffen, dass die Volksverteidigung sich auch in Zukunft in Ihren Entwicklungslinien von den gleichen patriotischen Grundgedanken wird leiten lassen, damit Deutschland die Sicherstellung erlangt, deren es bedarf, um seine Entwicklung vor Störungen zu bewahren.“

* Berlin, 8. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Auläufig des Todes Rommels gab

der italienische Untersekretär in einem an den preußischen Kultusminister gerichteten Telegramm seiner und des gelehrten Italiens Teilnahme zu. Das Telegramm lautet in der Übersetzung: „Der Tod Rommels ist ein bedeutender Verlust für Rom und Italien, deren Geschichte er die ganze Genialität seines Genius, die ganze Größe ihrer Arbeitskraft widmet. Rommels Bekanntheit ist in großerem Umfang als er die ganze Wissenschaft des Altertums in bewunderungswürdigem Rahmen fassen. Alle unten uns, die studieren und untersuchen, werden gegen die Höhe menschlichen Wissens, vereinen sich mit mir, um dem gelehrten Deutschland dieses letzten Beleids zu übermitteln.“ Der Kultusminister antwortete ebenfalls italienisch: „Mit aufrichtigen Danken für den teilnehmenden Ausdruck des Schmerzes, den Freuden zusammen mit dem gelehrten Italien wegen des Todes Rommels empfunden, hoffe ich jedoch, dass das enge Band, das durch die Arbeit des wissenschaftlichen Geschichts römischer Geschichte und des Bürgers der einzigen Stadt zwischen den wissenschaftlichen Sätzen beider Nationen gewoben ist, für alle Zeit erhalten bleibt.“

* Berlin, 8. November. Der Gerichtsassessor Simon, der bekanntlich von seinen richterlichen Funktionen in Mittelh. abgesetzt wurde, erhielt das „Berl. Tagebl.“ um Mittwoch folgender Zuschrift: „In der „Nat.-Ztg.“ sind, anscheinend von offizieller Seite, Angriffe gegen mein Verhalten und gegen meine Ehre unternommen worden. Ich bin vorläufig nicht in der Lage, diesen Angriffen entgegenzu treten, da ich zur Zeit noch alter Gerichtsassessor bin. Sobald ich mein bereits eingerichtetes Unterrichtungsgericht bezwecken werde, werde ich nicht versieben, gegen diese Angriffe mich in gebührender Weise in einer besonderen Prozess zu verteidigen.“ Dresden, 8. November 1903. Simon, Gerichtsassessor.“ — Die „Nat.-Ztg.“ hatte behauptet, dass Gerichtsassessor Simon lediglich aus Gründen, die in seiner persönlichen Führung und in seinem Verhältnis zu dem Amtsrichter in Mittelh. liegen, von seiner Stelle entfernt worden sei, und will aus bester Quelle die sehr weinliche Tatsache erfahren haben, dass die Verteilung in der Schöffengerichtshaltung in Mittelh. in welcher es sich um die mehrheitsreiche Anklage wegen Verbreitung sozialdemokratischer Blätter an einem Sonntage handelte, den Vorsitzenden Simons, dem Landgerichtspräsidenten in Delitzsch und dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Dresden, erstmals nach der Ablösung des Altersors aus Mittelh. durch den Amtsrat der Dresdner „Volkswoche“ bekannt geworden sei.

* Berlin, 8. November. In dem Prozess gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Rheinland steht, ähnlich des Todes Rommels gab

* Potsdam, 8. November. Der Kronprinz ist heute mittag 12 Uhr in Begleitung des Hofmarschalls von Trotha nach Wernigerode abgereist.

* Kiel, 8. November. Eine Diphtherie-epidemie ist, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, unter den Seefahrern in den Häfen der ersten Werftdivision, die im Hafen Stettin untergebracht sind, ausgebrochen. Es sind umfassende Abseitungsmaßregeln angeordnet. Sechs Erkrankte wurden in das Friedrichsorter Marinekrankenhaus übergeführt.

* Posen, 8. November. Der Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Russland ist heute vormittag 9,5 Uhr hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt wiedergefahren.

* Wernigerode, 8. November. Der Kronprinz ist, begleitet vom dem Hofmarschall v. Trotha, heute nachmittag 4,5 Uhr hier eingetroffen und vom Fürsten zu Gutsberg empfangen worden.

* Trier, 8. November. Die Besprechungen des Ministerialdirektors Schwarzkopf aus Berlin und des Provinzialhauptmanns Kleine aus Koblenz mit den Vertretern der bayerischen Regierung und der Stadtverwaltung wegen der Angliederung einer vierflügeligen katholischen Laienschule an das bisher paritätische Lehrerinnenseminar haben sich vollständig zerschlagen. Die beiden freuden Herren sind, ohne ein Urteil erzielt zu haben, von hier abgereist. Wie verlautet, kann das Seminar immer mehr in katholisches Fahrwasser ein, und man vermutet, dass am 4. April nächsten Jahres, wenn die Amtsfest ihr 25-jähriges Jubiläum feiert, sie ganz katholisch sein wird.

* Trier, 8. November. Der Verhandlungstermin der Klage Hönsbroek gegen das Rathaus ist auf den 1. Dezember angelegt.

* Eisen (Ruhr), 8. November. Heute nach 12 Uhr wird in der Vorwerker Straße der Kutscher August Berger von dem 17-jährigen Dachdeckerseßel Thürken ermordet. Der Mörder stach die Dächer der in der Vorwerker Straße gelegenen Häuser und wollte von der alarmierten Feuerwehr verdeckt werden. Berger hatte Thürken und zwei Wissmachs angegriffen, wedwegen eines an ihm begangenen schweren Diebstahls angezeigt, wedwegen einer der beiden Genossen Thürkens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die beiden Genossen Thürkens wurden ebenfalls verhaftet. Dem Ermordeten wurde durch den Meister durchgesetzt, dass die ganze Bratzer zerstört.

* Mainz, 8. November. In dem Prozess gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Rheinland

Feuilleton.

Ein Papstdrama.

Der Beginn der neuen Zeit ist eine der interessantesten Epochen der Weltgeschichte. Die Eroberung Amerikas, die Ausdehnung der Schiffahrt, die Vermehrung des Wohlstandes, die Reformation mit ihrer Ausstrahlung, das stetige Zusammenfassen der sozialen Gewalt in den Händen der Fürsten, das Emporkommen des Bürgertums und die Fortschritte in der Wissenschaft geben ein so buntes, vielfältiges Bild, dass es viel Wagnisse erfordert, um diese Seiten zu verfolgen.

Der heutige Kaiser ist ebenso wie der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern einen Spaziergang. Zur Mittagszeit und zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur heutigen Mittagszeit ist der Reichskanzler Graf Bülow geladen.

Über das Befinden des Kaisers ist heute morgen das nachstehende Bulletin ausgegeben worden: „Seine

Reichs- und Wirkungs-entfremdeten von Kunst und Wissenschaft, festen an die Stelle der Feindseligkeit Rohen, an die Stelle des starken geistlichen Armes die brutale Gewalt. Schwach war das Papsttum, äußerlich nur der Glaube, und keinen höheren Platz gab es, als Göt und Dogm. Das waren die Zeiten der Borgias, da der Papsttum triumphierte, Gewalt vor Recht ging. Das Göt, das damals galt, wurde, nahe noch lange an den alten Hammings und frak an dem Markt des Landes. Nur wenig läufig Gestalten haben sich von dem Hintergrund der Gewissensfreiheit und Bildheit ihres. In Rom jedoch berichtete die Ungehorsamkeit, gerina war die papstliche Wucht und aller Ordnung war das politische und geistige Leben.

In jene Zeit füht und ein Drama, das wir heute erinnern, weil es eine jener dichterischen Werke ist, das einen Platz zur Hauptwerke hat, und weil gelegentlich der Papstwahl in diesem Jahre von verschiedenen Seiten auf den Wangel, oder besser gesagt, auf die geringe Zahl der Papstwähler hingewiesen wurde. Dies ist die Tragödie „Vittorio Accoromboni“ nicht. Sie ist schon im Jahre 1890 bei Breitkopf & Härtel erschienen, sie ist auch schon einige Male in Weimar aufgeführt worden. Allein, einmal, weil wir hier das Werk eines großzügigen Dichters vor uns haben, das verdient, und aus dem Dunkel der Nachwelt hervorgeholt zu werden, da unter moderner dramatischer Produktion so arm an Tragödien ist, und zum anderen, weil die Dichterin unsere Mitbürgersin Accoromboni Auguste (Hedwig, A. Weimar) ist.

Von diesem Stück gilt das, was wir eingangs schon sagten. Die Handlung, die in die letzten Jahre der Regierung des Papstes Gregor XIII. fällt, zeigt all die dramatischen Momente wieder, von denen das soziale politische Leben wieder, und besonders in Italien, erfüllt wird. Der wilde persönliche Kampf zwischen den Familien, die politischen Intraden des Papstes treten und nahe, alle Wirkensharten werden aufgewühlt, und zwischen den verschiedenen Charakteren werden solche Blumen der Liebe, Sanftmut und Hingabe empor, die uns mit der Rauheit der anderen vergleichen. Den Mittelpunkt des Stücks bildet die Theobaldin Vittoria, eine jener Frauen, deren Schönheit beeindruckt, und deren Lieblosigkeit so viel Überraschend ist. Aus dem Dunkel einer kleinen Kirche tritt sie in das rauhere Leben, aber gefährliche Leben Romas, bald und bald ist sie dem alten Herzog Orsini verpflichtet, wenentlich betrieben ihre häusliche Mutter und ihr verschuldeten Bruder Marcello

die Heirat. Sie, wie alle Ehelechter, will nach der glänzenden Herzogstonne greifen. Da tritt ihr der Kardinal Montalto entgegen und wirkt um sie für seinen Sohn in Liebe verzehrenden Knecht Petrucci. In einer prächtig erzählenden Scene weiß sie, geführt durch von Luigi, dem Bewunderten Orsini, die Hand des Herzogs zurück und nimmt die des ihr gleichmässigen Petrucci an. Aber so kurz auch ihre Unterredung mit Montalto war, von dem sie nicht weiß, dass er Kardinal ist, so hat doch die Kurzspanne Zeit genug, um sie durch seine ernste, überlegene, gewollte Art gefangen zu nehmen und in ihrem Herzen den Brand heißester Liebe zu ihm zu entzünden. Auch der Kardinal sah zu ihr eine reizende Heidenfrau. Über keiner weiss von des Kardinalen und ihrem Sohnes Entfernung, erhielt sie daher Mutter und ihrem kürzlichen Bruder Marcello und wird sich Orsini, dem einzigen, der sie vor der Wut des Papstes schützen kann, in die Arme. Sie wird seine Gattin und bleibt ihm auch in seinem Hause treu. Auch über sie ergiebt sich der Roman der Wagner Orsini und in einer wunderbar erzählenden Scene bietet sie Orsini Regino Luigi, die Hand des Kardinalen und die Waffe des Papstes.

Montalto (reicht die Rosette ab und küsst vor). Wer sprach das Wort? Wo ist sie? (Sie sieht Vittoria.) Vittoria! — — — ich kam zu spät! (Anbetet bei ihr nieder.) — Vittoria! (Ihnen geschlossen Augen haben sich beim Klange seiner Stimme wieder geöffnet.) Vittoria! (in glücklicher Verklärung.) Da kommt! Um meinen letzten Denk zu empfangen! Montalto. Sie darf nicht sterben, eilt, tuft jetzt her! Sie muss gerettet werden!

Bitteria.
Voh — o laß!
Bonn' mit den süßen Tod in deinen Armen.
Wirst er doch ungeachtet Seiltknoten!
Doch wohl — verzagt', Luigi — denn nur so
Kommt' meine Schul'd in Ihnen. — Ach — los wohl,
Schlag' meinen Habsberg — meinen neuen Bruder!
(Blühend.) Montalo — id' hab' dich grenzenlos geliebt —
Und herde — jüng' — nun — an deinem Ohr — — —
(Sie sieht, Montalo hat sie in den Armen.)
Montalo.
So halt' ich dich nun doch in diesem Arm,
Dem du dich heute rein und groß entwinden!
Die Augen bluten, sie sagt' ich in diesem
Weinen, dann riecht' ich sie auf und legt' Bitteria in Blümchen
Arme.)
Doch — hab' ich nicht vermocht, dich zu retten —
Dein Tod, er werde bissiglich gerächt!
Was in Montalo noch menschlich schaute gewesen,
Die Stunde hat es ewig ausgetilgt;
Und fühl' ich heute einen Augenblick
Die Kraft geladet, nun bin ich ihrer wieder
Und meiner Sendung Größe mir bewusst,
Die du mir heut' mit wunderbarer Gabe
Gleich deinem Testament aus Hera gelegt!

Mit dieser Scene schließt das Stück. Voh droht Montalo, ihren Tod zu rächen. Er hat die Kraft dazu und wird ihm gelingen, denn schon ist seine Wahl zum Papst gewählt und als Gregor V. wird er Ordnung in dem verwirrten Rom schaffen. Das Stück ist von tiefschönem poetischen Reiz, die Sprache blühend und doch nicht überladen, die Handlung sonnig, dramatisch bewegt und die einzelnen Personen prächtig herausgearbeitet. Die Rolle der Bitteria ist eine der dankbarsten für eine Schauspielerin. Sie kann darin ihre Gaben im höchsten Grade entfalten, aber auch die Rollen der Maria, des Montalo, Petrucci, Orsini, Marcellino und Schauspielerin glänzend und können ein Erfolg haben; das Stück aber selbst hat innerlich so viel Wert und ist eine so schöne Verehrung der Bühnenliteratur, dass wir es für unsere Bühne halten, da es nur in Weimar aufgeführt wurde, hier dastehen könnten. Mit dieser Tragödie, mit ihrem Demetrius und ihren zahlreichen anderen Werken hat sich Auguste Voh in der deutschen Literatur einen hervorragenden Platz in der deutschen Literatur gesichert.

SLUB
Wir führen Wissen.

wurde gestern abend nach 4½ stündiger Beratung das Urteil verhandelt. Ob ihm wurde wegen Vergehen im Sinne von § 240 der Konkurrenzordnung, § 114 des Handelsgelehrten und § 75 des Börsengesetzes zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, zu 2000 £ Geldstrafe, eventuell 9 weiteren Wochen Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht. Gegen Henning wurde auf 9 Monate Gefängnis 115 und 150 £ Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis entzogen und die erlittene Untersuchungshaft ebenfalls ausgerechnet. Die Angeklagten Holland und Dr. Kohl wurden freigesprochen.

△ Wiesbaden, 8. November. Während der letzten beiden Monate haben hier gegen 2500 Personen ihren Beitritt zur nationalliberalen Partei schriftlich erklärt:

* Darmstadt, 7. November. (Telegramm.) Der russische Kaiser und die Kaiserin mit Ihren Töchtern und der Großherzog von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth sind heute nachmittag nach Russland abgereist. Eine offizielle Verabschiedung fand nicht statt. Graf Lambsdorff verlässt heute abend Darmstadt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind nach Bonn abgereist. (Wiederholung.)

* Wien, 8. November. Sämtliche Mitglieder der Wiener Aerztekommission haben ihre Mandate niedergelegt und erklärt, im Falle der Bestellung eines Beirates nicht zu übernehmen. — Aus Anlaß der gefürchteten Studentenkundgebungen erließ der Rektor der Universität eine Ausnahme, in welcher er den Teilnehmern die schriftliche Abschließung ausprägt; er erwarte, daß dieselbe im Verein mit der Bestrafung der Schulden hinzutreten werde, die Universität in Zukunft vor ähnlichen Aktionen zu bewahren.

* Laibach, 8. November. Der Landtag ist auf Averschen Beschlüsse geschlossen worden.

* Prag, 8. November. Jungtschechen, Tschechen und böhmische Legarien haben sich getroffen über ein gemeinsames Arbeitsprogramm geeinigt. Das Arbeitsprogramm bezeichnet als Grundlage des gemeinsamen Vorgehens der drei Parteien ein böhmisch tschechisches Programm. Zur Errichtung des gemeinsamen Staates werden die Parteien unterstehe Einrichtung des tschechischen Staates, Errichtung einer zweiten tschechischen Universität in Mähren, Reform des tschechischen Hochschulwesens in nationalem Geiste, Errichtung tschechischer Volksschulen mit dem Rechte der Offenheit in Niederösterreich, besonders in Wien, gerechte Form der Wahlordnungen in den gesetzgebenden Körperschaften, Sicherung der Einheit aller Länder der böhmischen Krone und ihrer Unabhängigkeit in politischer, nationaler und kirchlicher Hinsicht, insbesondere Sicherung gegen jeden Versuch politischer oder wirtschaftlicher Angriffes Österreichs und namentlich der Länder der böhmischen Krone an das Deutsche Reich. Bezuglich der Hochschulordnungen wollen die Parteien hinzuweisen auf ausgiebige Prüfung und Gebrauch des tschechischen Regimentsprache, Erfüllung des tschechischen Sprache in den militärischen Erziehungs- und Unternehmensanlagen als Unterrichtsprache, Gebrauch der tschechischen Sprache bei Konzilsversammlungen sowie im Verlaufe der Militärbehörden mit autonomen Behörden und mit der Bevölkerung Böhmen. Ferner stehen die Parteien an: Durchführung des Prinzips der Offenheitlichkeit und der Würdhaftigkeit bei der Reformation des Militärstrafgesetzes, Gebrauch der Muttersprache des Angeklagten bei der Untersuchung, Verhandlung und Urteilstellung, zweijährige Dienstzeit. In tschechischer Beziehung werden die Parteien aus allen Kräften bestreitende des jetzigen Regierungssystems antreten, welches auf dem ungerechten und verschaffungswidrigen Recht der Deutschen beruhe, und zu diesem Zweck selbst die höchsten im Parlamente üblichen Mittel gebrauchen. Zur Durchführung der gemeinsamen Tätigkeit wählen die drei genannten Parteien ein gemeinsames Volkskongress, welches seine Beschlüsse den Abgeordnetenfluss mitzuteilen hat.

* Lyon, 8. November. Gestern abend kam es hier nach einem öffentlichen Vortrage des Schriftstellers Urbain Gohier zu einem Zusammentreffen zwischen Arbeitern und der Polizei. Ein Schuhmann wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt.

* Rom, 8. November. Die "Tribuna" sagt in einem Beitrag über die Anerkennung des russischen Botschafters Reliboff, es sei sicher, daß die Nachricht in Italien mit Genugtuung aufgenommen werde; es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß bei der Entscheidung des Kaisers Nikolaus, die Krone nach Rom aufzuschließen, Reliboff West einen entscheidenden Einfluß ausgeübt habe. Barrère und Reliboff hätten die Aufgabe gehabt, die Sympathie Italiens für Frankreich und Russland zu gewinnen. Barrère habe sein Werk mit der Reise des Königs von Italien nach Paris gekrönt. Durch Reliboffs Vorgehen sei die italienisch-russische Freundschaft erkaltet. Italien müsse sich freuen, daß Kaiser Nikolaus und die russische Regierung durch die Anerkennung Reliboffs Italiens volle Anerkennung gegeben, die es verdiente. Dies sei um so größer, weil Reliboff durch den Rücken Italiens erlegt werde, der von Paris, dem wichtigsten Posten der russischen Diplomatie, kommt.

* Madrid, 8. November. Der Ministerrat besprach die Lage derjenigen Marokkaner, die sich nach Melilla auf spanisches Gebiet geflüchtet haben. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 3000. Es wurde beschlossen, ihnen Lebensmittel zu liefern und sie dann nach einem marokkanischen Hafenplatz zu schaffen.

* London, 8. November. Der Ausstand der Steinbrucharbeiter des Lord Penrhyn ist jetzt nach dreitägiger Dauer beendet. Gestern abend haben die Mußbrädigten beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Lord Penrhyn hat keine Angestellte gemacht. Der Ausstand, der zu einer Angriffslage nationalen Interesses geworden war, wurde, wie bekannt, in der letzten Tagung des Parlaments in der Hoffnung zur Sprache gebracht, einen Ausgleich herbeizuführen, doch waren die Verhandlungen ohne Ergebnis. Die Führer der Ausständler hatten vor etwa einem halben Jahre eine Gültigkeitsvereinigung gegründet, die jetzt wahrscheinlich eingehen wird.

* London, 8. November. Rosebery hielt gestern in Leicester eine Rede, in welcher er die Vorherrschaft Cham-

berlains heftig kritisierte, und unter anderem äußerte, die Annahme der Pläne Chamberlain's werde eine politische und kommunale Korruption mit sich bringen; zum Schlusse seiner Rede forderte er die Abberalen auf, die Vergangenheit rüthen zu lassen und Schulter an Schulter zusammenzustehen.

* Leys (Gouvernement Ost), 8. November. Gestern nacht geriet die Werkstatt der Südostbahn in Brand. Dreizig Lokomotiven und mehrere Schuppen mit Gerätschaften wurden zerstört.

* Belgrad, 8. November. Der bisherige Stadthauptmann von Belgrad Dusan Bujisic ist zum Verwalter der königlichen Domänen ernannt worden.

* Aken, 8. November. Der Dammer König Albert mit dem Prinzen Adalbert von Preußen am Nord ist hier eingetroffen. Prinz Adalbert hat einige Stunden am Tanz angebracht.

* Washington, 8. November. Das Schlachtschiff "Maine" hat Befehl erhalten, nach Colón zu gehen. — England hat die Vereinigten Staaten erachtet, die Interessen der britischen Untertanen auf dem Flussum zu schützen; man erwartet hier, daß andere Länder ähnliche Erfragen an die Vereinigten Staaten richten. Halbamtlich wird gemeldet, die Vereinigten Staaten wünschen die fremden Mächte davon abzuhalten, daß sie größere Missionsexpeditionen in die Gewässer des Flusses entsenden, bis die neue Regierung dauernd gebildet sei.

* Washington, 8. November. Das Kanonenboot "Newport" hat Befehl erhalten, mit großer Geschwindigkeit von Savannah nach Santo Domingo zu gehen.

* New York, 8. November. Nach einem Telegramm aus Santo Domingo hat der dortige deutsche Konsul gegen die Schließung der Häfen im Norden der Insel Einspruch erhoben.

* New York, 8. November. Einen Telegramm aus Panama folgte die Bananarilla, einer der Binnenschiffe der Panamakanal-Gesellschaft, zum diplomatischen Agenten der neuen Panamerikanerregierung in Washington ernannt worden.

* New York, 8. November. Der Engländer John Turner, Vertreter des britisch-nationalen Verbands taunörmlicher Angestellten, welcher fürstlich verhaftet worden war, sollte auf Grund des neuen Gesetzes über die Ausweisung von Ausländern wegen Aufreizung zum Anarchismus ausgewiesen werden. Turner erhob gegen den Ausweisungsbeschuß Einspruch, mit der Begründung, daß der anarchistische Glaube dem religiösen Glauben gleichstehen, und daß daher die Ausweisung ungesetzlich sei. Das Bundesgericht wiede die Berufung zurück. Der Richter ließ die Begründung, daß die anarchistische Lehre eine Religion sei, nicht gelten und erklärte, daß die Frage der Rechtmäßigkeit sich nur auf amerikanische Bürger beziehe. Diese Bemerkung habe aber mit der Frage nichts zu tun, welchen Personen die amerikanische Regierung den Eintritt in das Land gestatten solle. Turners Ausweisung ist die erste unter dem neuen Ausweisungsgesetz, welches nach der Eröffnung Mac Kinleys erlassen wurde.

Geistes Laub — rote Blätter.

Von Ernst Bloch.

Geistes Laub und rote Blätter, das ist hinsichtlich des dem Winterhalbjahr anwachsenden Lebens der Natur in Wald und Fluß die Signatur der Herbstzeit, in die wir eingetreten. Ein Stück um das andere von alle dem Schönen, womit der Frühling uns entzückt, der Sommer beglückt, der beginnende Herbst uns erquickt, ist im Laufe der Zeit dahingeschwunden:

Die Bäume stehen, der Frühling entlaufen.

Und gelbes Laub verweht ins Tal.

Der Herbst ist die Jahreszeit, in welcher das Laub sich färbt, bis Blatt um Blatt in unauszählbarer Menge vom Sturm gerissen, zur Erde fällt, eine Zeitlang noch im totem Spiel zu lebhaftem Wirbel verstreut, bis es zu weicher Decke zusammengebaut, aber welche der eilende Zug rascheln einherkreist, der mittleren Erde sich anschmiegt, um schließlich unter der weihraumenden Erde des Winters im Todesschlaf zu versinken. Ein ernstes Bild, welches vor Augen führt, des eigenen Lebensherzens eingedem, häufelig Laub, des Menschen Leben selbst!

Gelbes Laub! Wie es schwimmend hervorleuchtet vom Laub und Nadelholz gemischten Busch darüber, mit seinen zarten Blättern scharf absteckend von dem rieselnden Grün der gesättigten Nadeln der Tannen, Fichten, Kiefern und Bärchenklonne. Laub und Nadeln, so unterschieden wir den Namen des Schmuckes unserer Bäume, weit langer als im Laufe der Natur als der Erde, der auch den Nadelbaum sein darf — Laub aufsteckt. Doch auch wir nicht ohne Ausnahme; denn es heißt, den Unterschied verhindern:

Eigentlich führt bringt

Ein neues Laub herfür.

Gelbes Laub durch artige Nadelketten schwimmt, immerhin noch ein echtes Herbstgemälde, bis „die Bäder“ traurig entblößt und das Laub der geselligen Erde wird weit unter in die Täler reicht. Bis den zur Erde gehenden gelben Blättern, den entlaubten Bäumen geht der Herbst zu Ende. Gelbes Laub wirkt uns den Altbild zu. Es wird aber immer ein Stück urdeiner Art bleiben, der Schönheit des Sommers auch im gelben Nadelbaumhaus, welches in jenen Tagen uns bewirkt, wo Laub und Eppig durchwinden reicht mit Blumen und zum Staub den grünen Teppich. Nicht doch jede Jahreszeit der Bäume dunkefüllt in dem ihr eigenen Weise. Denn unverhofftlich ist der Reichtum an Farben, welche die mütterliche Natur unter Einwirkung der leuchtenden Sonne im Verlauf der im grünen Blätterdach so bedeutenden Jahresperiode erzeugt ist in jene Tage hinein, wo sie alles, was sie vor der Freude ringsumher uns spendete, mit ihrem weißen Schleier zum Winterhalbfeld einhüllt, und Laub und Blätter von wilder Bündelkraft umhergetrieben, den Herbstwind anheim fallen, und von dem gelb gewordenen Baum gib es, sie warten nicht alle bis auf den Herbst. Doch durften sie ihre ganze Schönheit lang teilnehmen an dem Herbstgemäle, den das Sommers Schönheitskraft auf buntem Weißtannenzweig, im Garten und am Straße, in verschwendender Höhe aufzukreuzt, bis auch sie mit ihnen erblühten, als der Herbst mit seinen matteren Farbenköpfen über sie dabeizulegen begann. Gelbes Laub! Wenn der Sonne zauberhafte Erhaben die dichtbelaubten Kronen nicht mehr mit Sommergrün umspiren, dann erblüht es in matteren Farbenköpfen, während die

von Menschenhand gewünschten Farben, je schöner sie sind, unter dem Glashaube der Sonne nur desto schneller und am meisten zu erblassen scheinen.

Und dennoch! Auch des Herbstes matter abgedämpfte Farben entbehren nicht des eigentlichen Reizes. Ist doch das eine ihm, und ihm ganz allein zu eigen:

Des Herbstes goldenen Sonnenlaub
Umwickelt der Nebel läppig laubt,
Und aus der Erde blinkt herab
Der Bingeriner bunter Chor.

Ja, das Herbst empfindende Gemüth verachtet es, selbst in des Herbstes matter abgedämpften Farbenköpfen noch frisches Frühlingsköpfchen zu genähren:

Da sitzt ein lahnend Herbstlaub hier vor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten.
Sogar besonderer Ehren wert wird er gehalten:
Doch ist der Herbst ein Ehrenmann.

Und das er verdient mit vollstem Rechte das Höchste, das der Dichter ihm weiß:

Der Frühling ist zwar schön,
Doch wenn der Herbst nicht wäre,
Wer' zwar die Augen hat,
Der Magen aber leert.

Und auch des edlen Nebenlaubes labungreicher Spende mißt uns entbehren, ließe der Herbst uns nicht die unter exzellenter Laune hervorleuchtende Traube brechen. Aber:

Ein abgesessenes Laub, ein saures Tröpflein Wein,
Was hat es mit dem Baum, was mit dem Boje gemein?

Und je weiter zurück vom jährigen Laufe der Wein kommt, desto schöner seine Würze. Wein „vom vorigen Jahre“, wie der Winzer sich auszudrücken pflegt, soll lieber noch rubin, und selbst „dreißiger Wein“ ist es noch nicht. Wenn aber in der Schweiz das Weinland zu erblühen beginnt, dann auch daselbst alles „im Herbst“ ein Ausdruck, welcher die fröhliche Weinsorte bezeichnet, bei welcher „alles erlaucht ist“.

Aber des Herbstes farbenreicher Vinzel begnügt sich nicht mit dem ausstellen seines Sauborben, er hat auch einen guten Teil der roten Sonnenfarben, die er den Blumen zur Seite stellt, für des Herbstes Blätter aufgebart. Rot Blätter! Wie sie dem Auge entgegenleuchten in der Schönheit ihrer Färbung, in der Tiefe ihres Glanzes! Wer in den Herbsttagen die Landschaft durchstreift oder auf elender Fahrt weit Strecken durchfährt, dem leuchten schon von ferne ihre roten Blätter entgegen, deren dünne, aber reich blätternde Stiele an Bändern, Bändern, Abhängen, sich emporgezogen haben. So ist die sogenannte Weinjungferne, Ampelopsis, im Vollmund als „wildes Wein“ bezeichnet, welche, weithin eine der beliebtesten Leiterpflanzen, das tiefe Duftgefühl ihrer glänzenden Blätter, die sie den Sommer hindurch zeigen, in leuchtendes Dorfrot umwandelt, und damit von dem geschäftigeren Flein, der seiner Blätter Kleider grün bis in den Winters rauhe Tage hält, in amüsoller Weise sich auszeichnet, leuchtend, fast strahlend:

Vom buntfarbigen Herbst heimlicher Blüten umhüllt.

In der Tat ein sehr außerordentlich Bild, wenn das leuchtende Rot in ungestalteter Blätter Menge weithin sich siebende Mauerflächen bedekt, gleich als wollte der Herbst noch einmal und in einem den vollen Glanz der nur ihm eigenwertigsterlichkeit als Abschiedsgruß und entgegenbringen. Seilart, wie doch die von rotblättrigen Ranken überzogenen Blätter oder Gelände ihren ganz besonderen Reiz auf das Auge ausüben, denjenigen fast übersteigend, an welchen wir in ihrem grünen Schmuck gewohnt sind. Wie zauberisch-märtyrisch diese Farbenpracht wirkt, das erfreuen wir an und feiern, wenn wir, ich greife eines der herbstbegrenzten Bilder noch daran heran, den Hof des Schlosses des ehemaligen Friedländer, des früher Albrecht von Wallenstein, zu Friedland i. B. betreten, dessen Umgebungsmauern, von dem flitternden Strauß der Jungfernrebe weißlich übermuttert, im dunklen Herbst eines der entzückendsten Bilder roten Blätterwalds in festerer Rüste uns vor Augen führen.

Und sie findet es nicht allein, die Blätter der Ampelopsis, welche der Herbst mit seinem Rot, und an ihnen in geistiger Farbung, überdeckt, hat. Hier und da, an Baum und Straße, leuchtet aus grüner und gelber Laubesfülle manch ein rot oder rötlich gefärbtes Blatt zwischen durch, vom Herbst sehr nach seiner Art gezeichnet, und es ist seine Art, hier und Blätterwald mit jener Farbenpracht zu zeichnen, von der der Dichter singt:

Der Herbst sieht man als Opfer,
Der Blätter bunte Blüten strahlen.

Aber auch des Herbstes Farbenpracht findet ihr Ende, und heißt es bei seinem kommen schon: „Der Herbst nah, die Blätter fallen“, allgemein führt er dann fort, eins um das andere abschreiten. Bis sie alle verkehrt sind vom Herbstmarie.

Und die Erde lädt dazu das Grabgeläut:

Dorf! Sollst du beständig rauschen müssen
Und dich in allen deinen Streichen regen,
Und selbst im ältesten Weizer
Mit seinem grünen Laub zittern.

Gelbes Laub — rote Blätter, des Herbstes Blüte!
Und das Menschenkind? Gleicher Schicksal ist auch ihm beschieden: „Herrschende Herbst, wie das Blatt vom Baume“.

Bücherbesprechungen.

Rezensionen aus dem Verlage von Heinrich Rindfuss, aus dem Leben der Editha Sofie, einzige berichtigte Überlegung von Julie Goldbaum, Preis 2 M. Unter dem Namen „Wilde“ sind die Bohnjäger gemeint, diese in ganz Rusland bekannte Klasse von Menschen, die zu den vermeintlichsten Herren gehört. Der Bohnjäger hat mit seinen Köpfen in der Tasche, denn er versteckt sie mit größter Geheimhaltung seinem Sohn. Einem penetranten Schimpf spricht uns die versteckten, in Lumpen gekleidete Schimpf aus, nicht zerstreut, nicht gespannt, treibt er sich in den Wildwäldern, Schanden, auf den Wachplätzen, am Hohen, hier am meisten, herum, und sucht ein paar Köpfe für seinen Schmaß und allenfalls ein Radfahrt. Der Bohnjäger ist die Verkörperung menschlicher Ungehorsamkeit und alle Stände, Lehrer, Offiziere, Geistliche u. dergl., geben ungestümlich Aufstand a. im Betz-Jonesschen über Aufstand und Abhang der Böse, Jagdanschläge, Reiterouten, Wildpreise, Heiterleidungen, Jagdverbotserklärungen u. d. im Wilderleid-Fieber über allgemein Transportablebewegungen, Jagdsüsse, Jagdherren u. d. Jagdhäusern der königl. Sächs. Staatsforstbaumschule (Preis 2 u. 7, Kreditanleihe, p. im Laden), Telefon 2522, beide geziert mit Bildern, bis 6 Uhr nachm. Sonne und Beleuchtung 10½—12 Uhr lädt.

Ein Ehrenwort, Erzählungen aus dem Offiziersleben von Freiherr v. Schlicht, zweite Auflage, Preis 2 M. Der Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren. Der Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Ein Berthaß bewußtigt, mit vielen Erzählungen die besonderen Begriffe des deutschen Offiziersstandes durch eine Reihe von typischen Beispielen zu charakterisieren.

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 569, Montag, 9. November 1903. (Morgen-Ausgabe.)

Verkäufe.

Ein Fabrikgrundstück

in Leipzig-Plagwitz, Gießereistraße 20, eines 1350 qm großer, mit massivem Beton gebauten und noch gründig Platz für 2 Wohnhäuser, Stadtvorstadt, ist zu verkaufen. Capitalistische Rechtsformen belieben ihre Adr. unter L. T. 3920 bei Rudolf Mosse, Leipzig, übergeben.

X Berlin u. ganz Ned.

Likörfabrik (Fischätz, Erf. Capital ca. 20.000, Offset. u. U. e. 1750 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

In mittl. Industrie-Stadt der Provinz Sachsen eingebettet.

Baugeschäft (Gitternetz und Mauerwerk) mit großer Ausdehnung, bel. auf den umfang. Dächern, dringender Umbau der alten mit Dachgesimsen, Stützung u. Schuppenräumen, großes Hof mit Stützenpfeilern u. Gärten, sowie Simultanen-Hausgang u. Geräte-Lagerhaus mit Werkstätten, sehr vorbehaltlos zu verkaufen. Besonders günstige Gelegenheit für junge Kaufleute, welche sich als Meister betreiben wollen. Offerten unter U. K. 1724 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Gut gebaute, modern eingerichtete, mit Dammtypus, viele Räume und den neuesten Mechanismen u. Werkzeugen ausgestattete hierige

Fabrik für Holz- und Metallbearbeitung

unter günstigen Bedingungen sofort völlig zu verkaufen. Umfang im besten Betriebszustand ca. 600.000 M. Offerten u. S. R. 15 an Volkmar Küster, Salper Straße 85.

Theater!

Für 1. Joz. sind in bester Position-Bretter, Zoge Plätze in 1., 2., 3., 4., Klasse abzugeben. Gef. Sicht. u. L. 64 an die Expedition u. B. er.

Größte Auswahl Fabrikate 1. Ranges

Pianinos aus von M. 420 - an

gebracht von M. 200 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von Mark 1200 - an

gebracht von Mark 700 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von M. 30 - an in Mietr. v. M. 7. - an meist.

neu von M. 420 - an

gebracht von

Hospitalstraße 21

I. und II. Etage geräumige Wohnungen (je 4 Stufen, Küche mit Speisekammer, Wändekamin, Badewanne, Bedienecke) sofort bezug, vor 1. April 1904 zu vermieten.

Tanz- und Kabinettbühne vorm. F. A. Barthel.

Carlstrasse 16 Parteizimmerung, bestehend aus 4 Räumen, Bereich u. reichlichem Badez. vor 1. April 1904 für 750 M. zu vermieten.

(Nähe Krysalpalast) (Nach für Gesellschaftsraume geeignet.)

Schenkendorffstraße 49 eine 1. Etage, bis 750 M. zu sofort oder später.

eine 2. Etage, bis 500 M. per 1. April 1904 zu vermieten.

Räbergs beim Hause, ohne Beflagung, 3. part. kein Bef.

Flossplatz 32 herrliche Wohnung 1. Treppe, 3 Zimmer u. ein Badez., zum 1. April 1904 zu vermieten.

Inselstrasse 25,

1 Treppe rechts, 3 Zimmer u. mit Garde, sofort zu vermieten. Räbergs beim Hausemann,

König Johann-Str. 27 sofort u. hinter Kochberg, 1. Et., 3 Zimmer, gr. Veranda

oder Bäderz. 6 M. Kosten, gr. Veranda u. Badez. vor 1. April 1904.

Am Rosenthal, 2. Et., 3 Zimmer, vor 1. April 1904 für 1800 M. bezgl. 3. Et.

(4 Räumen mehr) für 1800 M. zu vermieten. Räbergs beim Haag, 4. Etage.

Parkstrasse No. 11

in einer im III. Stock steht gelegen, aus 5 Zimmern und Badez. befindende Wohnung

für 1800 M. a. per 1. April 1904 unterteilt zu vermieten.

Räbergs beim Handwerker.

Hochherrschaftl. Wohnung,

2 Zimmer, Terrasse mit prächtiger Aussicht, große gedeckte Veranda, schöner

Garten, geräumiges Essenzimmer, reichliche Wirtschaftsräume, vor 1. April 1904

zu 4000 M. zu vermieten. Elsterstrasse 38, parterre.

Asterstrasse 7 herrliche Wohnung, bestehend aus 5 groß

Zimmern, Wändekamin, Badez., reichl. Baderz.

vor 1. April 1904 für 1800 M. zu vermieten.

Ober-Lugis 700, 4 Thomasmünzstr. 15, III.

zu verm. zum 1. Januar, oder später eine

1. Etage, best. aus 3 Et., 2 Räumen, Küche

u. Badez. bis 750 M. eine 2. Et.,

bis 2 Et., 3 Räume, Küche u. Badez.

zu 500 M. Räbergs

Elsterstrasse 21, I.

Wohnungen und Geschäftslokale

in allen Preislagen zu vermieten durch den

Hausel.-Büro L. Krämer, Dresden 24, 26.

E.-Volkmarsdorf, 90m. Wohnungen im Kerfe von

350-370 M. per sofort, oder per 2.1. 1904

zu verm. Räbergs sofort 1. Etage.

Gereonstrasse 1, 2. Et., 30, 40, 2. Et., 18.

Mit. Zimmer auf Lage u. Höhe

Schulzentrum, 1. Et., am Georgiring.

Fr. Zimmer 2. Et., 4. Alexanderstr. 19, III. L

2. Etage, in sep. Et. so. Sternenstrasse 19, III.

Krystall Palast

Theater.

Gaestspiel des

Berliner Apollo-Ensembles.

Der grösste Erfolg

der Saison!

FrauLuna!

Ausstattungs-Operett.-Burlesque

Music von Paul Lincke.

Gaestspiel von

Cecilie Carol als „Frau Luna“,

Gaestspiel des

elektrischen Balletts

vom Theater

Folies Bergères, Paris.

100 Mitwirkende!

Neuer Spielplan!

Johnson u. Dean

afrikanische Duettszenen.

Aufreten sämtlicher Künstler.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 11. d. M.

Elite-Abend

ohne Tabakrauch.

Battenberg.

Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung.

Artois-Brothers, Bachus Jacoby, Griffin u. Dubois.

The Roneys, Paulton & Doley, Louise Walden.

Paul Spadoni

in seinen phänomenalen Produktionen.

Kaiser-Panorama, Grimmaische Straße 17, I.

Von 8 bis 14. Monat: Schweiz

Monat: Frankreich!

Sanssouci. Haltestelle

Elsterstrasse 12. Heute - Montag - Heute

Grosser Elite-Ball. Einstieg

8 Uhr. Donnerstag, den 12. November: Familien-Abend: Gr. Concert

und Gesellschaftsball. W. Städter.

Bazar

zum Besuch des

Kinderkrankenhauses

zu Leipzig

Dienstag, den 10. November,
Mittwoch, den 11. November,
Donnerstag, den 12. November,

Vormittags von 10—1/2 Uhr
u. Nachmittags von 3—8 Uhr

in dem grossen Festsaal des Central-Theaters zu Leipzig.

Aufgang von der Gottschedstrasse aus.

Eintrittspreis 50 Pf.

Zum Besuch des Bazaars laden herzlich ein

Leipziger Künstlerverein.

Deutsche Meisterschaft

8 Uhr:

Berlinabend.

Montag, den

18. November 1904.

Wieder 8 Uhr:

Deutschl. General-

versammlung.

Der Vorstand.

Riedel-Verein.

Heute und Mittwoch letzte Studioproben. Damen 7 Uhr. Herren 1/2 Uhr. Punktliches Erscheinen. Alles dringend wichtig.

Vermischte Anzeigen.

Café Tauchaltzbrücke!

Gasthof Lindenthal.

Deutsche Montag:

Große Kirmes.**Liebotschaner**

die Perle der
Böhmisches Biere
im Restaurant Hermus,

Dresdner Strasse 4.

Heute Montag:

Grosses Extra-Militär-Concert

ausgeführt von

Musikcorps des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106.

Leitung: Königlicher Musikdirektor Herr J. H. Matthey.

Aufgang 8 Uhr. Nachdem: Großer Ball.

Ende 30 M.

Heute: Gänse- und Hasenbraten.

Zeit am Mittwoch, den 11. November e. Martinsschmaus

late noch zweitlich Freunde und Gäste hinzugefügt.

Richard Hertel.

Albertgarten.**Großes humoristisches Concert**

der Arthur Seidel-Sänger.

Origin. Programm: u. a.: Rante's Deten. Der lustige Feindesel.

Nachdem: Grosser Ball.

Eintr. 6 Uhr. Aufgang 8 Uhr. Ende 30 M. (Tel. Platz) Kurz günstig.

Der alte Haase, früher Hotel Wartburg, Leipzig.

Geldgebundene Riesenpfannkuchen.

Heute Montag zur Ortsfirmes

Concert und Ballmusik.

Das erste eine reichhaltige Speise- und Weinfarbe. 8. Biere, Döllinger

Gose bierkraut, sowie gut gebratene Colonnaden.

Alle Freunde und Bekannte herzlich willkommen!

Der alte Haase, früher Hotel Wartburg, Leipzig.

Geschenke Riesenpfannkuchen.

„Reichsverweser“, L. Kleinzschlofer.

Heute Montag. Gr. Kirmes-Fest-Concert

am Leipziger Tonkünstler-Orchester. Dir.: Herr Günther Coblenz.

Nachdem Kirmes-Ball bis 2 Uhr.

Unterschiedl. Programms

verschiedn. Räume und Säle der Station entsprechend, sowie selbstgebrannte Räucher in besonderer Gute.

Es ist ergebnis ein Carl Reiche.

Hôtel de Saxe.

Eingang: Klostergasse 9.

Original-Ungar. Zigeuner-Capelle.

Dir.: Béla Gábor Pista. überzeugend ungarisches Ensemble.

Geigen-, Cello- und Tambour-Virtuosen.

Wochen 2 Konzerte: Abend 5—7 u. Abend 8—11 Uhr. Sonnab. 3 Konzerte:

Sam. 11—1, Nachm. 4—7, Abend 8—11 Uhr. Preise 15—40. G. Hübner.

TAGLICH: 1/2 Specialgerichte.

Original-Ungar. Zigeuner-Capelle.

Heute Montag: Gr. Kirmes-Fest-Concert

am Leipziger Tonkünstler-Orchester. Dir.: Herr Günther Coblenz.

Nachdem Kirmes-Ball bis 2 Uhr.

Unterschiedl. Programms

verschiedn. Räume und Säle der Station entsprechend, sowie selbstgebrannte Räucher in besonderer Gute.

Es ist ergebnis ein Carl Reiche.

Heute Montag: Gr. Kirmes-Fest-Concert

am Leipziger Tonkünstler-Orchester. Dir.: Herr Günther Coblenz.

